

Sebastian Stoppe

## Christoph Ernst, Jens Schröter: UFOs: Mediale Sichtungen

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24371>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stoppe, Sebastian: Christoph Ernst, Jens Schröter: UFOs: Mediale Sichtungen. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 563–565. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24371>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Christoph Ernst, Jens Schröter: UFOs: Mediale Sichtungen

Heidelberg: Metzler 2025, 177 S., ISBN 9783662694565, EUR 12,99 (OA)

Just als der Rezensent diese Zeilen fertigstellte, meldete *DIE ZEIT*, dass ein unbekanntes Flugobjekt durch unser Sonnensystem rast und stellt die Frage „Ist das ein Alien-Raumschiff?“ (*DIE ZEIT*, 21.08.2025, S.25). Diese These vertritt Avi Loeb, Harvard-Professor für Astrophysik, der dazu nicht nur fünf wissenschaftliche Papers verfasste, sondern auch mehr als 30 Blogbeiträge. Loeb steht mit seiner Meinung in Fachkreisen ziemlich alleine da, aber die mediale Resonanz ist ihm sicher.

Genau diese Verflechtungen zwischen wissenschaftlichen Publikationen, journalistischer Berichterstattung und öffentlicher Diskussion sind es, an denen der vorliegende Essayband von Christoph Ernst und Jens Schröter ansetzt. Für sie ist „[d]as UFO [...] ein mediales Faszinosum, weil es Fragen nach den Grenzen der Welt und des menschlichen Wissens aufwirft“ (S.2). UFOs stehen damit

aber auch „für die medialen Bedingungen des Wissens“ (S.3), denn sie werden durch ein Medium (bspw. ein Fernrohr) gesehen, durch ein Medium gespeichert und schließlich prozessiert. Die eigentliche Frage bei UFOs sei also nicht, was UFOs wirklich seien, sondern wie die Wirklichkeit des UFOs sich als mediales Phänomen manifestiert (vgl. S.4).

Nach einer theoretischen Grundlegung im ersten Kapitel entwickeln die Autoren vier Thesen: Wenig überraschend postulieren sie frei nach Niklas Luhmann, dass UFOs ein Medienphänomen seien, weil „[a]lles, was die Gesellschaft über UFOs weiß, [...] sie aufgrund von Medien“ (S.7) wisse. Diese Kernaussage ist zugleich ihre erste These. Zweitens bedingen nach Ernst und Schröter Medien die Realität des Phänomens, indem sie Beobachtungen aufzeichnen, Kommunikation ermöglichen und Akteure vernetzen. Die Frage, ob UFOs nun real

existieren oder anderweitige Artefakte sind, lässt sich zwar nicht beantworten – sie entsteht aber ohne die mediale Vermittlung auch erst gar nicht (vgl. S.13). Drittens erzeugen Medien, so Ernst und Schröter, Interpretationsspielräume, weil die Frage nach der Existenz der UFOs gerade nicht entschieden werden kann. Und viertens – und hier setzt eine spannende Wendung ein – seien UFOs „Kollektivsymbole innerhalb einer postfaktischen öffentlichen Debattenkultur“ (S17). Während die ersten drei Thesen innerhalb eines medienwissenschaftlichen Rahmens kaum überraschen, öffnet die vierte den Blick auf die Rolle von UFOs als Marker in politischen und populistischen Diskursen: UFOs sind also nicht nur Objekte, die uns möglicherweise ganz real in unseren Weltfesten erschüttern könnten – was wäre denn, wenn tatsächlich einmal eine Begegnung der dritten Art Realität werden würde? Sie können darüber hinaus dazu dienen, eine gesellschaftlich weithin akzeptierte Faktenlage grundsätzlich in Frage zu stellen.

An diese medientheoretischen Vorüberlegungen schließen sich detaillierte Analysen an: Mediale Aufzeichnungen von (angeblichen) UFO-Sichtungen kommen hier eine Schlüsselrolle zu, und gerade in der Frühzeit der Fotografie galten diese als „besonders glaub- oder doch zumindest diskussionswürdige Indizien für die Existenz von Objekten“ (S.37), weil sie eben die Spuren des von Objekten reflektierten Lichtes speicherten. Ernst

und Schröter widmen sich deshalb in diesem Kapitel der medialen Ästhetik von UFO-Fotos und deren forensischer Analyse, um darauf aufbauend im Folgenden die Rezeption durch Filme zu untersuchen. Hier verweisen sie nicht nur auf den – weiter oben schon angeklungenen – Klassiker *Close Encounters of the Third Kind* (1977), sondern auch auf dokumentarische Auseinandersetzungen mit dem Phänomen. Die Autoren zeigen, wie sich Fiktion, Dokumentation und Populärkultur überlagern. Was in den 1990er Jahren in *The X-Files* (1993–2018) noch als fiktionales ‚Was-wäre-wenn‘ verhandelt wurde, wird heute in postfaktischen Debatten als alternative Realität inszeniert.

Im Kapitel zur Wissenspolitik verdeutlichen die Autoren, wie eng UFOs mit Fragen von Postfaktizität, Populismus und Populärkultur verflochten sind. UFOs sind Projektionsflächen für das Unbekannte, zugleich aber auch Vehikel, um an der Grenze von Politik, Unterhaltung und Verschwörungstheorie neue Wissensordnungen zu behaupten. Besonders instruktiv ist dabei der Blick auf Avi Loeb: Seine Thesen zum interstellaren Objekt 1I/‘Oumuamua diskutieren Ernst und Schröter als Beispiel dafür, wie wissenschaftliche Autorität, mediale Aufmerksamkeit und spekulative Sehnsüchte ineinandergreifen (vgl. S.151ff.). Loeb wird so selbst zu einer Figur, die den Übergang von wissenschaftlicher Forschung in die Populärkultur markiert.

Die Autoren ziehen kein Fazit zur ‚wahren‘ Existenzfrage. Stattdessen halten sie fest: „Die Realität eines UFOs ist eine Realität des UFOs als eines medialen Objektes“ (S.157). Das bedeutet ausdrücklich nicht, dass UFOs nicht existieren könnten, sondern dass

ihre Realität für uns nur über mediale Repräsentationen fassbar wird. Genau darin liegt die Pointe: Ohne Medien gäbe es UFOs weder als Forschungsobjekt noch als kulturelles Symbol.

*Sebastian Stoppe (Leipzig)*